

Auf einmal fängt es leise in den Zweigen des Bäumchens an zu wispern und zu raunen. Ganz deutlich vermag Suse das Flüstern der Blätter zu verstehen.

„Heissa juchhei,  
Dideldum dei!

Aus des dunkeln Magens Engen  
Wir zum Sonnenlichte drängen.  
Kirschenkern sprengt seine Hülle,  
Bäumlein wächst und Blätter grünen,  
Blütenpracht ersprießt in Fülle.  
Balde kommen auch die Bienen  
Und die lust'gen wilden Hummeln,  
Um am Bäumlein sich zu tummeln.“

„Und was wird aus mir?“ fragt das Kind mit ängstlicher Stimme. „Soll ich denn von jetzt ab immer hier liegen bleiben mit dem Kirschbaum, der mir aus dem Mund herauswächst?“

Da fangen die Blätter und Blüten an zu kichern:

„Hihihi, du liebes Kind!  
Ja, wir bleiben wo wir sind.  
Und du liegst von dieser Stunde  
Mit dem Kirschenbaum im Munde,  
Mußt dich auf den Rücken legen,  
Darfst dich rühren nicht noch regen.“

„O weh,“ ruft da das Kind verzweifelt, „ich will aber nicht mit einem Kirschenbaum im Munde weiterleben. Ich will dich los sein. Heraus mit dir, du Kirschenbaum; ich — werde — dich — herausreißen.“

Bei diesen Worten legt Suse beide Hände um den Stamm des Bäumchens und zieht und zieht trotz der Schmerzen im Magen, die das Reißen am Bäumchen verursacht. Auf einmal gibt das Bäumchen nach — — „au, au!“ ruft das Mädchen; denn das Herausreißen tut gar weh. — —

Da wacht Suse auf und schaut verwirrt um sich. Beide Hände hält sie in der Luft; aber sie sind leer, denn das Bäumchen ist verschwunden.

„Ach, ist das herrlich,“ ruft sie, „daß ich nur geträumt habe! Es wäre ja zu schrecklich, wenn die Geschichte mit dem Bäumchen Wirklichkeit gewesen wäre. Aber in Zukunft werde ich immer langsam essen und keinen Kirschkern mehr verschlucken. Denn wer weiß, ob nicht doch einmal aus einem verschluckten Kirschkern wirklich ein Bäumchen herauswachsen kann!“ — —

★

MARTIN GUMPERT

## ABENDLIED

Käme doch die Nacht heran,  
Daß sie mir mein Haupt verhülle,  
Der ich wie ein alter Mann  
Schwer hintaumle durch die Fülle,  
Käme Dunkel doch heran.

Trauer rüstet schon der Mond,  
Sonne endlos sinkt zu Grabe,  
Wild erglüht der Horizont.  
Da ich mich ergeben habe,  
Leuchtet schon der fahle Mond.

Käme doch ein sanfter Wind,  
Da ich mich zur Ruh' begeben,  
Wiege, Mutter, du dein Kind,  
Daß ein Traum herniederschwebe,  
Käme doch der Morgenwind!

(Aus „Heimkehr des Herzens“, G. Kiepenheuer Verlag.)